

n können
ration mit
emeinsam
nd Rhein-
Verkehrs-
erstag, 1.
ronischen
te für ihre
diglich ihr
Ticket ge-
as nextTi-
Unterstüt-
nit zur Zu-
ahn.
Anze: Vor
oder Bah-
über die
n Smart-
en sie in-
ums mit
und spon-
er auf eine
ein Ticket
n die App
GPS und
automa-
rückgeleg-
Fahrende
z bequem

hn Tester:
hase wird
problem-
GPS-Or-
check-out-
die regist-
indungen
prechend
net wer-
Nahver-

Geschichte aus dem Koffer

Das Stadtmuseum präsentiert Malereien jüdischer Schüler zur NS-Zeit

Von Benno Seelhöfer

Geschichte besteht in erster Linie aus ödem Auswendiglernen von Namen und Jahreszahlen. So lautet zumindest die Meinung einiger Schüler, die dem Fach nichts abgewinnen können. Der Museumskoffer, den das Stadtmuseum jetzt vorgestellt hat, soll genau dieses Klischee widerlegen. Er stellt das Leben und die Leiden mancher Schüler an einer jüdischen Volkshochschule zwischen 1936 und 1938 in Düsseldorf dar – ungeschönt und für heutige Schüler erlebbar. Wie er das macht? Vor allem mit Kunst.

Hildegard Jakobs, die stellvertretende Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte, und die Kunstdidaktin Ina Scheffler haben den Koffer zusammengestellt. Aus insgesamt rund 1900 Malereien, die Schüler des Malers Julo Levin, der diese Gemälde bis zu seiner Deportation nach Auschwitz gesammelt hat, wählten sie 17 Stück aus.

Migration und ungewisse Zukunft

Thema sind dabei vor allem die Angst vor der ungewissen Zukunft, Abschiednahme und Migration. So zeugt ein Bild ein Schiff im Hafen und Menschen mit vielen Koffern. Auf einem anderen Bild sind Menschen zu sehen, die einen Baumstamm absägen. Scheffler erklärt: „Die Schüler haben viel darüber



Ina Scheffler, Michael Levin, Susanne Anna, Hans-Georg Lohe, Hildegard Jakobs und Bastian Fleermann (von links) präsentieren Inhalte des Museumskoffers.

FOTO: BENNO SEELHÖFER

nachgedacht, wo sie später mal arbeiten und wo es für sie sicher sein kann. So haben Kinder, die in der Stadt wohnten, oft Landwirtschaftsszenen gemalt.“

Doch es sind nicht nur die Bilder, die die Lage, in der sich die Kinder befanden, verdeutlichen. Zu jedem der 17 Maler sowie zu deren Lehrer Julo Levin hält der Koffer eine Biografie bereit. Anhand von Einzelschicksalen ruft der Koffer die Geschichte der jungen Menschen ins Bewusstsein. Im Zusammenspiel mit den beigefügten Fotos der Schüler, sowie Alltagsgegenständen, wie Postkarten, Zeugnissen oder O-Tönen aus Briefen, lässt der

Koffer ihre Geschichte wieder lebendig werden.

Die Biografien „wollten wir so breit wie möglich streuen“, sagt Scheffler. Hildegard Jakobs ergänzt: „Wir erzählen die Geschichten von Kindern, die alleine flüchten mussten, die mit ihren Eltern flüchten konnten, und die nicht überlebt haben.“

Koffer als Unterrichtsmaterial

Was den Koffer für den Schulunterricht so besonders macht, sind die Aufgabenvorschläge die es zu jedem Gemälde und zu jeder Biografie gibt, so dass die Koffer als Unterrichtsergänzung genutzt werden

können. Scheffler betont dabei, dass der Koffer interdisziplinär funktioniere. So komme er zum Beispiel für Geschichts- und auch für Kunstlehrer als Unterrichtsmaterial infrage.

Jeweils einer der insgesamt zwei Koffer steht im Stadtmuseum sowie in der Mahn- und Gedenkstätte für Schulklassen bereit. Ab dem 1. Juni diesen Jahres können Schulen ihn auch ausleihen. Die genauen Rahmenbedingungen, wie Preis und Dauer der Leihe, stehen indes noch nicht fest. Originale Bilder der jüdischen Schüler sind noch bis zum 25. Februar im Stadtmuseum ausgestellt.

RE
Von P
Steph
Par
nic
D
allein
Ding
und P
Doch
das R
Die
Studi
Daten
stud
nehm
wurde
heits
starke
sucht
rauch
Wahr
farkt
leidet
Zigare
ein un
für He
25 Pro
Schlag
Frauen
Risiko
rette a
Das R
stieg
Schlag
Dies
viele
glaub
Tag